

Predigt G+ über „Lebensdurst“

(Oberkaufungen, 14. Januar 2018)

Gott spricht: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“ (Offb 21,6b). Im letzten Buch der Bibel – auf einer der letzten Seiten – steht diese Jahreslosung für das Jahr 2018. Einige Sätze später wird Gottes Angebot wiederholt: „Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offb 22,17b). Man könnte fast sagen: Mit diesem Angebot Gottes, mit dieser Einladung endet die Bibel.

Wasser ist etwas ganz Elementares. Wir können tagelang leben ohne etwas zu essen. Wir können auf ganz vieles verzichten. Aber nicht auf Wasser. Ohne Wasser trockneten wir aus. Wir würden sterben.

Ohne Wasser gibt es kein Leben. Das wissen wir. Und wir ahnen, dass etwas dran sein könnte an der Vorhersage, dass es eines Tages keine Kriege mehr geben werde um Öl, sondern um Wasser. Schon jetzt wird Wasser als Waffe eingesetzt – etwa indem ein Land einem anderen Land den Zugang zum Wasser abschneidet.

Wasser ist lebenswichtig. Haben wir lange nichts getrunken, leiden wir Durst. Durst kann sehr quälend sein.

In der Jahreslosung geht es um den Durst, um unseren Durst. Und das in einem übertragenen Sinne. Es geht um den Lebensdurst. Wir alle haben Durst nach Leben.

Damit ist nicht gemeint: Durst nach Event und Party, Durst nach Action und Abwechslung, nach Halligalli. Diesen Durst würde man vielleicht eher jüngeren Menschen zuschreiben. Oder denen, die sich gerne als jung und dynamisch verstehen wollen.

Nein, Lebensdurst können auch ältere Menschen haben. Mit Lebensdurst ist so etwas gemeint wie der Durst nach Liebe, nach Sinn, nach Glück, nach Geborgenheit, nach Trost, nach Gerechtigkeit, nach Frieden.

Wir alle kennen wohl diesen Durst, aber oft haben wir ihn verdrängt, weggeschoben. Dann wollen wir nicht zugestehen, dass auch wir bedürftig sind, durstig. Vielleicht weil wir Angst haben, dann nicht stark genug herüberzukommen. Es fällt nicht leicht, Schwäche zuzugeben.

Vielleicht haben wir aber auch einfach resigniert. Es ändert sich ja doch nichts im Leben. Irgendwie geht alles im gewohnten Trott weiter. Und die großen Hoffnungen, die großen Träume, die bleiben unerfüllt. Besser, man lässt die Finger davon!

Gott spricht: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Gott will uns herausholen aus unserer Erwartungslosigkeit. Er will die Sehnsucht in uns wecken – nach dem lebendigen Wasser. Das ist das Eine. Und das Andere: Er weist uns darauf hin, wo es das lebendige Wasser gibt: bei ihm. Beim ihm finden wir Liebe, Sinn, Glück, Geborgenheit, Trost, Gerechtigkeit, Frieden.

Allerdings kann man sich das alles nicht einfach so bei ihm abholen wie man ein Paket bei einer Paketstation abholt. Ein Paket kann ich abholen, ohne dabei innerlich in besonderer Weise beteiligt zu sein. Ich habe etwas bestellt – und jetzt ist es da. Ich scanne den Code ein – und dann öffnet sich die Tür und ich nehme das Paket in Empfang. Und damit habe ich es.

Gut, vielleicht freue ich mich auf den Inhalt. Auf die neuen schicken Schuhe oder was ich sonst bestellt habe. Aber das

Paket hole ich erst einmal ab ohne größere innere Beteiligung.

Ganz anders ist das, wenn ich aus einer Quelle trinke. Da sprudelt etwas. Ich trinke davon. Ich bin – sozusagen – in Verbindung: mit der Quelle. Das Wasser, das sie mir schenkt, macht etwas mit mir. Ich nehme es auf. Ich lasse es in mich hinein. Ich lebe davon.

So ist das auch mit Gott und mit dem lebendigen Wasser, das er schenkt. Wir holen es nicht einfach ab – innerlich mehr oder weniger unbeteiligt -, sondern wir kommen mit der Quelle in Verbindung, wir nehmen ihr Wasser in uns auf, wir lassen es in uns wirken. Wir trinken Gott – so könnte man es fast sagen.

Gemeint ist: das, was er schenkt, das erfahren wir, indem wir mit ihm in Verbindung sind. Indem wir ihn hineinlassen – in unser Leben. Indem wir ihn an uns und in uns wirken lassen.

Mehr ist aber auch nicht nötig. Dieses Wasser, das lebendige Wasser, gibt es umsonst. Ich erinnere mich daran, wie ich einmal als Kind im Wald unterwegs war und auf eine Quelle traf. Da sprudelte das Wasser und ich konnte einfach davon trinken. Niemand verlangte dafür Geld von mir. Es gab dieses Wasser umsonst.

Eine Quelle sprudelt ohne unser Zutun. Gut, manchmal muss man sie anbohren, anzapfen. Aber sie ist da – ohne unser Zutun. Sie sprudelt – ohne unser Zutun. Das sind wir nicht gewohnt – wir, die wir immer meinen, wir müssten doch bezahlen oder etwas dafür tun, um etwas zu bekommen.

„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ Was schwingt da noch mit? Ich lese einfach einmal vor, was ich dazu im letzten KirchenStift geschrieben habe: „Vor Gott dürfen wir durstig sein, bedürftig

... Wir müssen diesen Durst nicht verdrängen. Wir dürfen ihn zulassen. Für mich heißt das: Ich muss nicht immer alles im Griff haben, alles auf die Reihe bekommen. Ich muss mich nicht selbst überfordern. Ich darf der sein, der ich bin. Zugleich darf ich über mich selbst hinausfragen nach dem, der den Durst stillen will.“

Beides ist mir wichtig. Ich darf durstig sein, bedürftig. Ich muss kein harter Knochen sein, der nichts wirklich an sich heranlässt. Es darf mir etwas ausmachen, dass es in der Welt oft so ungerecht zugeht, so lieblos, so unversöhnlich. Es darf mir etwas ausmachen, dass ich im Leben nicht alles so hinbekomme, wie ich es eigentlich gerne möchte. Es darf mir etwas ausmachen, dass in diesem Leben nicht alle meine Sehnsüchte erfüllt werden. Es darf mir etwas ausmachen, dass Menschen mich enttäuschen – und dass ich Menschen enttäusche. Es darf mir etwas ausmachen, wenn ein Mensch stirbt, der mir wichtig war.

Ich darf durstig sein, bedürftig. Ich darf Mensch sein. Ein Mensch, dem gesagt wird: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Das wiederum heißt ja: Ich darf sein, der ich bin – und muss zugleich bei mir selbst nicht stehenbleiben. So als ob ich das Maß aller Dinge wäre. So als ob ich für alles verantwortlich wäre. So als ob ich alle meine Sehnsüchte erfüllen könnte – und auch die Sehnsüchte anderer. Das alles darf ich loslassen – und mich dadurch entlasten.

„Lebendiges Wasser“. Ich war noch ein junger Mann, da durfte ich schon dann und wann einmal predigen. Das Handwerkszeug dafür hatte ich noch nicht gelernt. Es ging mehr oder weniger frei von der Leber weg. Ich erinnere mich an eine Predigt über das „lebendige Wasser“. Ich hatte zwei Gläser auf dem Pult – auf der Kanzel – stehen. Das eine war gefüllt mit klarem Wasser, das andere mit einer gelb-orange-

farbigen Flüssigkeit. Ich fragte die Gemeinde: „Wenn jetzt ein Kind hier wäre, nach welchem Glas würde es wohl greifen?“ „Natürlich nach dem Glas mit der Limonade“ war die Antwort. „Limonade schmeckt doch besser als Wasser.“

Daraufhin verriet ich, was in den Gläsern war. Im dem einen war Wasser, frisch aus dem Hahn. Lebendiges Wasser sozusagen. In dem anderen Glas war mein Badewasser vom Vorabend – also Wasser aus der Badewanne. Ich hatte davon genommen und eine Brausetablette hineingetan. Und jetzt sah es aus wie Limonade.

Wasser ist also nicht immer gleich Wasser. Es gibt auch das gefärbte Wasser, das verlockend ist, das aber in Wirklichkeit krankmacht. Ich habe das Gefühl, das manches von dem, was uns heute als großartig und unbedingt notwendig angepriesen wird, nicht nur überflüssig ist, sondern unter Umständen sogar schädlich. Schauen wir genau hin!

Es gibt auch das abgestandene Wasser, das Wasser aus der Pfütze. Wir haben vorhin davon im Gebet gehört. Ich lese es noch einmal vor:

*Mich dürstet.
Nach Leben, nach Freude, nach Zuversicht.
Doch die Kehle bleibt trocken.*

*Die Sehnsucht bleibt.
Ich versuche, meinen Durst aus Tümpeln und Pfützen
der eigenen Welt zu stillen.
Sie versprechen das schnelle Glück.
Zeitvertreib, Vergnügungen, flüchtige Hoffnungen.*

*Aber wer aus der Pfütze trinkt, dem wird schlecht.
Nur die Quelle ist lebendig und spendet Leben.
Wer von diesem Wasser trinkt,
den wird nimmermehr dürsten.*

*Du bist die Quelle lebendigen Wassers.
Du kannst meinen Lebensdurst stillen.
Gib mir zu trinken, Herr!*

Ein Letztes! „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ Manchmal will Gott durch uns den Durst von Menschen stillen.

Ich erinnere da an das Projekt von „Brot für die Welt“, das wir unterstützt haben. Es war ein Wasser-Projekt. Wir haben durch unsere Spenden mitgeholfen, dass Menschen Wasser - lebendiges Wasser – zur Verfügung haben.

Schmutziges Wasser, schlammiges Wasser kann Schlimmes anrichten. Wir haben das vor einigen Tagen in der Dautenbachstraße erlebt. Da gab es diese Sturzflut, die in einigen Häusern deutliche Schäden angerichtet hat. Eine Familie kann sogar für Wochen nicht mehr in ihrem Haus wohnen bleiben. Sie sucht ein Haus, eine Wohnung – für diese Wochen. Diese Familie hat Durst nach einer Bleibe, danach, dass sie als Familie wieder gut zusammen wohnen können. Auch so kann Lebensdurst aussehen.

Menschen aus der Nachbarschaft haben bereits geholfen: dieser Familien und auch anderen Betroffenen. Die Nachbarschaftshilfe Kaufungen bittet um Spenden. Dafür soll heute die Kollekte am Ausgang bestimmt sein. So handfest kann es aussehen, wenn Gott den Durst anderer durch uns stillen will.

Wir haben bei der Vorbereitung dieses Gottesdienstes an ein Bild gedacht, das wir alle sicher schon einmal in verschiedenen Variationen gesehen haben. Da ist eine Schale zu sehen, in die hinein Wasser fließt. Diese Schale ist gefüllt mit Wasser. Das Wasser fließt über ihren Rand hinaus in eine darunter stehende größere Schale. Und auch die fließt über. Sie behält das Wasser nicht für sich, sondern gibt es weiter.

Aber um abgeben, um überfließen zu können, muss die Schale erst selbst gefüllt sein. Sie muss erst empfangen, um weitergeben zu können.

Das haben wir als ein Bild verstanden: für uns selbst und auch für die Kirche. Wir geben das Wasser, das lebendige Wasser, weiter. Wir empfangen es. Wir stillen unseren Durst damit – und geben es weiter. Dahin, wo es gebraucht wird. Damit das für Menschen Wirklichkeit wird, was Gott im letzten Buch der Bibel sagt: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ Amen.